

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 28.

Sonntag, den 6. März 1904.

3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla 5. März 1904.

Oestern fand bei der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt die 5. diesjährige Bezirksauschuss-Sitzung statt. Die Tagesordnung umfaßte 20 Punkte. In derselben wurde das Gesuch des Tanzlehrers Weiskner in Ottendorf-Moritzdorf um Dispensation von § 6 der Tanzunterrichtsordnung wideraufbeweise die Erteilung von Tanzunterricht an Mädchen von 15 bis 16 Jahren und an Jünglinge von 16 bis 17 Jahren, bei letzteren unter der Voraussetzung, daß sie die Fortbildungsschule nicht mehr besuchen, genehmigt. Weiter wurde in nichtöffentlicher Sitzung über ein Gesuch der Gemeindevorstände zu Weiskner Moritzdorf und Ottendorf-Moritzdorf um Übertragung der Erlaubniserteilung für nichtöffentliche Tanzergänzigen Kenntnis genommen.

In der am 30. Dezember 1903 unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstand Linder abgehaltenen Gemeinderatssitzung nahm der Gemeinderat folgende Mitteilungen des Vorsitzenden zur Kenntnis: a) Ergebnis einer Kostenrevision bei der Gemeinde- und Sparkasse, b) Hypothekensachen Ziebler und Göbel, c) Petition des Dresdener Bezirksvereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke, d) Schankkonzessionsache des Brauereibesizers Wänzig. Hierauf wurde beschlossen: 1. Einer Petition an den Landtag um Erhöhung der der Gemeinde zustehenden Feuerlöschbeiträge sich anzuschließen. 2. Von einem Gesuch des Vermessungsingenieurs Clem-Dresden um Berücksichtigung bei zu vergebenden Arbeiten, Kenntnis zu nehmen. 3. Ein vorliegendes Schreineranbaugesuch des Gutbesizers Kästner bedingungsweise zu befürworten. 4. Dergleichen ein Wohnhausbaugesuch des Zimmermanns Emil Schulte. 5. Die Ergänzungswahlen für die Ausschüsse in der nächsten Sitzung vorzunehmen. 6. Das wiedergeählte Kommando der Freiwilligen Feuerwehr zu bekräftigen. 7. Die Gemeinderrechnungen für 1902 richtig zu sprechen. 8. Von dem vom Vorsitzenden vorgetragene Geschäftsbericht für 1903 Kenntnis zu nehmen. In der hierauf stattfindenden geheimen Sitzung wurde beschlossen: 9. den Hausbesitzer Jocke als stellvertretenden Freibankverwalter anzustellen. 10. Einem Gesuche des Dr. med. Theurich um Übertragung der öffentlichen Impfgeschäfte zu entsprechen. 11. Die Bespannung des Schneepfluges dem Mindestfordernden auf die nächsten drei Jahre zu übertragen. 12. Einem Verein auf Nachsuchen die Armenloshausgebühren für ein abgehaltene Wohltätigkeitskonzert zu erlassen. 13. Die zur Befreiung der Lomnitzer Straße erforderlichen Steine von Herrndorf zu beziehen. 14. Den Haushaltsplanentwurf für 1904 zu genehmigen und die Gemeindevorlagen für 1904 in der bisherigen Höhe zu erheben. — Sitzung vom 28. Januar 1904. Mitteilungen: a) Ergebnis der Petroleumuntersuchungen, b) Übernahme der Kosten für Revision der Bierdruck-Apparate auf Polizeiaufwand, c) Beschlüsseänderungen im 4. Quartal 1903, d) Haushaltsplan des Feuerlöschverbandes, e) ablehnenden Bescheid der Dampfer-Sportgesellschaft, Zahlung von Wegebaubehilfen, f) Gesuch an die Staats-eisenbahnerverwaltung um Anbringung einer Schranke am Bahnübergang der Adelsbergerstraße bei Kuhes Restaurant, g) erfolgte Ausleihung bei der Sparkasse. Tagesordnung: (Öffentliche Sitzung.) Es wird beschlossen: 1. Einem Gesuche um Anstellung von Laternen auf der Berg-, Alten- und Lomnitzerstraße zu entsprechen. 2. Das Gesuch des Tierarztes Troitz in Moritzdorf um Zulassung als wissenschaftlicher Fleischbeschauer abzulehnen. 3. Dem Vorschlage des Herrn Vorsitzenden, bei der Rgl. Staatsbahnerverwaltung wegen Einführung des Billet-Verkaufs und Erweiterung des Bahnsteigs auf Station Ottendorf, sowie wegen Einlegung von Waggons 3. Klasse mit Aborteinrichtung vorstellig zu werden, zuzustimmen. 4. Mehr-

fachen Wünschen der Einwohnerschaft auf Einführung von regelmäßigen Geschäftsstunden beim königl. Standesamt und der gemeinsamen Gemeindefrankenkassenversicherung bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden. 5. Bei der Aufsichtsbehörde um Übertragung der Genehmigung zur Abhaltung von Tanzangeschlossene-Gesellschaften und Vereine auf den Herrn Gemeindevorstand vorstellig zu werden. (Nichtöffentliche Sitzung.) 6. Die Wahlen zu dem Finanz- und Besatzungsausschuss, Sparkassenausschuss, Armenauschuss, Feuerlöschverbandsausschuss und Ausschuss für die gemeinsame Gemeinde-Krankenversicherung erfolgen vorschlagsgemäß. 7. Zwei vorliegende Baugesuche bedingungsweise zu befürworten. 8. Dem Nachschubmann Stölzer für das Laternenauslöschpro Brennabend 25 Pfg. zu gewähren. 9. Nach anderweiter Erwägung von einer Abänderung der ortstatutarisch festgelegten Sätze für die Verwertung beanspruchter Tiere abzusehen. 10. Wegen Verdrängung der in Moritzdorf auf der Köhl-Abriß-Strasse aufgestellten Laternen mit der Firma Aug. Walther & Söhne zu verhandeln. 11. und 12. Die in den zwei vorliegenden Armen-sachen gemachten Vorschläge zum Beschlusse zu erheben. — Sitzung vom 25. Februar 1904. Mitteilungen: a) Beschaffung einer Tragbare mit Verdeck, b) Anerkennung des Kindes Pohl als landarm. Tagesordnung: (Öffentliche Sitzung.) Es wird beschlossen: 1. Die Sätze des ortstatutarischen Tagelohnes bis auf die Gruppe erwachsene männliche Arbeiter, welche von 1,80 Mark auf 2 Mark erhöht wird, in der bisherigen Weise vorzuschlagen. 2. Dem Frauenheim Tobiasmühle und der Brüderanstalt Moritzdorf für dieses Jahr je 3 Mark zu überlassen. 3. Das Baugesuch Niehmer bedingungsweise zu befürworten. 4. Dergleichen das Baugesuch Haase. (Beheimliche Sitzung.) 5. Die Müllerischen Eheleute unter Androhung ihrer korrekionalen Behandlung zur Arbeit anzuhalten. 6. Wegen Ausdehnung des Schankstättenauschlussverbots mit der Gemeinde Grünberg anderweit zu verhandeln. 7. Das Gesuch des Handels-Ketters M. um Aufhebung des Schankaus-schlussverbots abzulehnen; einem seit längerer Zeit erkrankten Gemeindevorstand den 4. Termin Gemeindevorlagen zu erlassen; als Friedensrichter für den verstorbenen Baumeister Ehrig für den Bezirk Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Klein-okrilla und Cunersdorf den hiesigen Gemeindevorstand Herrn Linder vorzuschlagen.

Am Sonntag, den 13. März findet die letzte Ballmusik vor Ostern statt, da die sogenannte „geschlossene Zeit“ mit Montag, den 14. März beginnt. Von diesem Tage an bis zum ersten Osterfeiertag (8. April) einschließlich ist die Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen und die Veranstaltung von Privatbällen auch in Privathäusern oder in den Lokalen geschlossener Gesellschaften verboten. Ebenso dürfen Konzerte und andere mit Musik verbundene Vergnügungen — abgesehen von Aufführungen geistlicher Musiken und Oratorien in den Kirchen — in der Zeit vom Gründonnerstag an bis zum darauffolgenden Sonnabend einschließlich nicht stattfinden. In den Theatern sind in der stillen Woche nur vom Palmsonntag bis mit Mittwoch vor Ostern Aufführungen ernster Stücke gestattet. Vom 1. Osterfeiertage an sind dann wieder alle Konzerte und Aufführungen und vom 2. an auch Ballfestlichkeiten gestattet.

Sicherem Vernehmen nach wird von Seiten der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft mit Sonnabend den 12. d. M. der Personen- und Frachteinverkehr auf der gesamten Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg aufgenommen, sofern nicht inzwischen unvorhergesehene Eis- oder Hochwasserhältnisse eintreten sollten.

Dresden. Die am Vorigen weitereren Kreisen bekannt gewordene plötzliche Amtsniederlegung des Pfarrers Segnitz der hiesigen Annen-

gemeinde erregt ungeheures Aufsehen, was dadurch besonders genährt wird, daß die amtliche Bekanntmachung darüber von lafonischer Kürze und jede Angabe des Grundes des Vorkommnisses vermieden worden ist. Pfarrer Segnitz ist nämlich seiner Frau in der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag geflüchtet und kein Mensch weiß, wo das Paar weilt. Da Segnitz durch seine rege Mitarbeit an der evangelischen Bewegung in Oesterreich ziemlich gut Bescheid weiß, ist es möglich, daß er sich zunächst dorthin gewendet hat, um sich an irgend einem stillen Plage zu verbergen und nach einiger Zeit in Sicherheit zu bringen. Die Flucht des Geistlichen hängt mit Geldsachen nicht zusammen, wohl aber sollen schwere sittliche Verfehlungen vorliegen. Segnitz erteilte u. a. auch Unterricht an Konfirmanden. Viel Verwunderung erregt es, daß die Frau des Pfarrers diesem auf die Flucht gefolgt ist. Eigentümlich berührt es, daß am heutigen Tage die polizeiliche Verfolgung noch nicht begonnen hat, obwohl doch das plötzliche Abreisen unter Zurücklassung der ganzen Wohnungseinrichtung, des Hausrates etc. am besten beweist, daß eine ziemlich schwere Schuld vorliegen muß. Segnitz erregte sich in Dresden der Beliebtheit weiter Kreise und war durch seine rege Teilnahme an den Arbeiten des Evangelischen Bundes und anderer protestantischer Bestrebungen in ganz Königreich Sachsen, sowie in Deutsch-Böhmen sehr bekannt. Unter der hiesigen protestantischen Geistlichkeit und unter den ihr nahe stehenden Kreisen herrscht über den wohl einzig dastehenden Vorfall weithin die größte Bestürzung.

In der Nacht verstorben ist die 13 Jahre alte Tochter eines Dresdener Eisenbahnbeamten, die am Arie operiert werden sollte. Während der Operation, die in einem Dresdener Krankenhaus in Gegenwart mehrerer Ärzte erfolgte, wurde das Mädchen in Narkose verlegt, aus der es nicht mehr erwachte, obgleich die Ärzte alles mögliche aufboten, die Operierte ins Leben zurückzurufen. Wie sich herausgestellt hat, war das Mädchen herzschwach. Die Staatsanwaltschaft soll, wie gemeldet wird, Ermittlungen darüber angestellt haben, ob der betreffende Arzt, der sonst im Rufe eines sehr geschätzten und zuverlässigen Mediziners steht, bei der Verlegung des Kindes in Narkose etwa fahrlässig gehandelt habe.

Der Buchbindermeister Neumann in Dresden, Adersgasse 10 wohnhaft, feierte gestern seinen 100. Geburtstag. Er war zwar in letzter Zeit sehr leidend, hat sich aber unter der Mithilfe seines Arztes, der Jahrzehnte lang ihm zur Seite gestanden, wieder erholt und hat den letzten Feiertag in ziemlich rüstigen Zustande begehen können.

Radeburg. Als gestern Vormittag 11 Uhr der hiesige Amtsgerichts-Wachtmeister V. Jellib bei einer hiesigen Familie betreffs dienstlicher Obliegenheit in das Wohnzimmer eintreten wollte, fand er vom Schläge getroffen, die Stuben-türklappe noch in der Hand haltend, plötzlich nieder. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur den eingetretenen Tod feststellen; der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene stand erst in den 40er Jahren, war allgemein beliebt und hinterläßt seiner Gattin noch mehrere unverföhrte Kinder.

Pirna. Gestern früh hat sich ein hiesiger Unteroffizier des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 in den Kellerräumen seiner Batterie erhängt. Die Tat ist wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe begangen worden.

Langensalza. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Roosevelt, schenkte dem städtischen Museum eine neue vollständige Uniform und Ausrüstung, wie sie gelegentlich der ostasiatischen Wirren von den Truppen der Vereinigten Staaten in China getragen worden ist. Das Geschenk besteht aus etwa 40 verschiedenen Gegenständen und enthält alles, was die Leute in China getragen

haben, vom Gewehr bis zu den Strümpfen und Schuhen.

Bärenstein. Der in der hiesigen Metallwarenfabrik (ehemals sog. „Kaffemühle“) beschäftigte Kupferschmied Hellmich hatte am Sonnabend ca. 2 Zentner Zinkmatrizen gestohlen und war im Begriffe, dieselben abends vor 8 Uhr mittels Schlitten zur Bahn zu fahren. Auf dem Wege nach dem Bahnhof Bärenstein wurde er vom Klempnermeister Uhlig sen. ertappt und zur Rede gestellt. Der Dieb fiel über Uhlig her und es entspann sich ein heftiger Kampf, in welchem letzterer schließlich erheblich verletzt wurde. Glücklicherweise kam der Fuhrmann Jäpel dazu und nun ergriff der Dieb eiligst die Flucht. Er sprang in die dort hoch angelegte Wäldung und verschwand dann im gegenüberliegenden Dickicht. Die Polizei wurde sofort in Kenntnis gesetzt und bereits am nächsten Morgen war es zwei Kriminalbeamten gelungen, den Verbrecher, welcher nach Dresden gelaufen war, in seiner dortigen Wohnung festzunehmen.

Leipzig. Die „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben des Verbandsvorstandes der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen, in dem die Mitglieder zur Hergabe von Darlehen aufgefordert werden, aus welchem die Kosten für den Kampf der Kassenzürker mit den Ortskranken-kassen bestritten werden sollen. Während die Ortskranken-kassen den letzten Vermittlungsversuch der Regierung auf das entschiedenste und endgültig zurückgewiesen hat, haben die Ärzte in einer gestern abgehaltenen, sehr stark besuchten Versammlung der königlichen Kreisoberhauptidee gleichfalls wissen lassen, daß sie bei der drohenden ablehnenden Haltung des Verbandsvorstandes zur Zeit alle Verhandlungen für aussichtslos halten müssen und sich daher zu ihrem lebhaftesten Bedauern außer Stande sehen, die neuerdings in Aussicht gestellte behördliche Vermittlung anzunehmen. Sie haben sich jedoch gleichzeitig ausdrücklich „zu jeder etwa weiter erwünschten Ausnahmestellung bereit erklärt.“ Die Ärzte brechen also nicht alle Brücken ab. Man zweifelt hier kaum noch, daß es der Kaffe-geltingen wird, mit ihrem Angebot von 6000 Mark festen Jahresgehalt bis zum 1. April die genügende Anzahl Distriktsärzte zu gewinnen; es besteht nur noch die Frage, ob die Aufsichtsbehörde die Qualifikation der Neugestellten für hinreichend erachtet.

Großschänau. Bei einem Schadenfeuer in der mechanischen Werkerei der Firma Eichler ist der 66 Jahre alte Weber Roack in dem dicht mit Rauch gefüllten Wehlaale erstickt. Der Materialschaden ist bedeutend, da etwa 8 bis 12 Wehlmühle verbrannt sind.

Zwickau. Preisermäßigung für Kohlen. Wie gemeldet wird, soll hier eine Preisermäßigung von 6 Mk. für den Doppelwagen Kohlen eintreten.

Schönewitz. Der bei der Explosion im Laboratorium der hiesigen Apotheke schwer verletzte Apotheker Starck befindet sich außer Lebensgefahr, doch muß er noch etwa sechs bis acht Wochen im königlichen Krankenhaus zur Kur verbleiben. Die Explosion entstand, wie jetzt festgestellt worden ist, dadurch, daß sich der Boden einer Petroleummätzerflasche gelöst hatte, der sich verflüchtete und an den Gaslampen des Laboratoriums entzündete.

In der Nacht zum Montag war ein Schiedewitzer Bergarbeiter durch Messerhiebe derart schwer verletzt worden, daß er alsbald nach dem Stadtkrankenhaus hatte geschafft werden müssen. Der Täter ist in einem 26 Jahre alten Bergarbeiter aus Reinsdorf ermittelt worden; er behauptet, daß er bei der fraglichen Gelegenheit samt seiner Ehefrau von dem Verletzten und dessen Bruder mutwillig angegriffen und schließlich mit dem Stock geschlagen worden sei und in der Notwehr zum Messer gegriffen habe.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Sowohl die Russen wie die Japaner sind in der Befähigung von Kriegsnachrichten sehr zurückhaltend...

* In Mittel-Korea herrscht Ruhe. Die japanischen Truppen halten Manneszucht und Ordnung...

* Die japanischen Truppen in Korea leiden, wie die Agence Havas aus Seoul meldet, unter dem Tauwetter...

* In der Mandchurei und im südlichen Sibirien herrschen Schneestürme und große Kälte...

Der Serero-Aufstand.

* In Swatow und dem Hauptorten von Deutsch-Südwestafrika, sind am Dienstag mit dem Dampfer 'Urie Worman' die letzten Verhaftungen unter Hauptmann v. Boganski eingetroffen.

Deutschland.

* Der Kaiser ist am Mittwoch mittag in Wilhelmshafen an Bord des Vinienschiffes Kaiser Wilhelm II. nach Helgoland in See gegangen...

* Zur Reise des Kaisers schreibt die 'Berliner Post', daß der Tod des Prinzen Heinrich die Reise des Kaisers nach Antwerpen nicht verzögern werde...

* Der Bundesrat hat eine Vorlage über Aufnahme einer Anleihe für Togo den Anspruchslosen überwiegen. Diese Anleihe beziffert sich dem Betrage nach auf 8 Mill. M.

* Im Reichs-Versicherungsamt ist eine Statistik der Ursachen der Erwerbsunfähigkeit nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz für die Jahre 1896 bis 1899 nebst Ergänzungen ausgearbeitet worden.

Die Mildernschen Erben.

11) Roman von M. Brandrup.

Die Wahrheit gefanden, fährt mir heute so etwas nicht zum erstenmal durch den Kopf, entgegnete Frau Erna, das Häutchen vom Haarnehmend.

Im Grunde genommen hast du ja ganz recht, Tante. Aber bei wem in aller Welt willst du dich erkundigen?

Das fragst du noch? Als wenn Leo von Grön nicht in Hohenburg stünde und ohne jede Frage von den Grodittern manches über den ehemaligen Boloniar euros Großonkels gehört haben wird.

Das glaube ich ebenfalls. Und dennoch, Tante, finde ich es unmöglich, daß du dich in dieser Angelegenheit an Leo wendest.

Unmöglich?! Ich möchte wissen, weshalb. Sollte ich die Anfrage unterlassen, weil dein Cousin vernünftigerweise unserem Hause fern geblieben ist?

Fanny sentte das dunkle Köpfchen und schweigend ihr lezt.

Noch an demselben Tage schrieb Erna Hellwald an den Leutnant und bat ihn, sie einer wichtigen Unterredung wegen am nächsten Vormittag zu besuchen.

Fanny hatte freilich noch zu guter Letzt flehend gebeten, diesen Schritt zu unterlassen,

gelehren Invalidenrenten, die in einer ähnlichen 1898 veröffentlichten Statistik nicht berücksichtigt werden konnten.

* In der Reichstags-Wahl in Eschwege-Schmalldalen hat der antisemitische Kandidat Raab mit 9700 Stimmen über seinen sozialdemokratischen Mitbewerber Hugo (7500 Stimmen) gesiegt.

* Die preussische Regierung beabsichtigt, wie die 'Magdeburger' hört, die Schaffung einer Polizei-Akademie. In dieser Akademie, die im alten Polizeipräsidialgebäude zu Hannover errichtet werden soll, sollen Beamte aus dem ganzen Staate für den Dienst als Polizeikommissare und Polizei-Offiziere vorbereitet werden.

* Das Provinzial-Schulkollegium in Koblenz hat an die Direktoren der höheren Lehranstalten der Rheinprovinz eine Verfügung ergehen lassen, in der ausgedrückt wird, daß das Kollegium jede körperliche Züchtigung in den höheren Schulen mißbilligt.

* Staatsminister v. d. Rade in Rudolfsbad hatte vor einigen Tagen die Landtagsabgeordneten zu einem parlamentarischen Abend eingeladen. Der Einladung waren sämtliche Abgeordnete, also auch die sieben Sozialdemokraten, gefolgt.

* In Kamerun ist die Kolonne des Leutnants Rissmann auf der Poststation Manafang ohne Gefecht eingetroffen, von wo die Aufständischen nach Fortsetzung der Niederlassung geflohen sind.

* Es wird bekümmert, daß Erzbischof Kohn von Olmütz von allen Ansehenspersonen, die nimmer als Verleumdungen gefälliger Untergetruener gekennzeichnet werden, völlig freigesprochen wurde.

* Die bereits angekündigte neue Kammergruppe konfirmierte sich unter dem Namen 'Radikal-sozialistische äußerste Linke'. Sie wählte Verieur zum Vorsitzenden und zählte etwa 25 Mitglieder.

* Die sozialistische Partei Frankreichs hat jeden ein Manifest gegen den japanisch-russischen Krieg veröffentlicht, das sich zugleich in schärfer Form gegen die russische Allianz, den Jarkismus und deren 'französische bürgerliche Helfershelfer' wendet.

* Der frühere liberale Minister Sir William Darcourt hat erklärt, er werde wegen seines schlechten Gesundheitszustandes bei den nächsten Parlamentswahlen nicht kandidieren.

* Den Frauen, die Rechtswissenschaft studiert und die Prüfung abgelegt haben, ist durch einen von der Deputiertenkammer am Dienstag gefassten Beschluß die Ausübung ihres Berufs gestattet worden.

* Den Schweden-Norwegern. Die Regierung an das deutsche Volk wegen seiner regen Hilfsbereitschaft für die Abgebrannten von Aalesund verdienstlich der schwedisch-norwegische Gesandte in Berlin, Graf Laube.

* Der junge Offizier war unter dieser Neugier zusammengepackt, als hätte er einen Schlag erhalten. Dann raffte er jedoch seine Willenskraft zusammen und rief: 'Was, mit Johannes v. Hagel hat sich meine Cousine verlobt?'

Das vermutete ich, entgegnete Frau Erna, wie immer, wenn sie erregt war, an ihren Stirndrüsen zupfend. Diese Vermutung bewog mich auch, an Sie zu schreiben und um Ihren Besuch zu bitten.

Das vermutete ich, entgegnete Frau Erna, wie immer, wenn sie erregt war, an ihren Stirndrüsen zupfend. Diese Vermutung bewog mich auch, an Sie zu schreiben und um Ihren Besuch zu bitten.

Dann wäre ich wieder frei! stieß sie unwillkürlich fast laut hervor. 'Nahezu,' sagte sie sich jedoch gleich darauf, wie ein Schwindler sieht Hagel nicht aus. Ein solcher vermüde es auch nicht, mit so imiger Liebe an seinem Kinde zu hängen.

In haarfarter Deutlichkeit trat plötzlich die während liebliche Erscheinung der Mutterlosen vor ihr geistiges Auge, und sie hörte von neuem das zärtliche Liebeswerben des armen Kindes.

Indessen hatte Leo droben in der Wohnung der Damen Frau Erna gegenüber Platz genommen. Die großen Augen Augen geseht, hörte er den Mitteilungen zu, die die Pflegemutter des geliebten Mädchens ihm zu machen hatte.

Das ist Hagel also tatsächlich Herr des Mittelgutes Bradoczin? rief Frau Hellwald hier und ihre Augen strahlten sich auf.

Zweifelten Sie denn daran, gnädige Frau? Mein Gott, wenn Sie den Worten des Mannes nicht glauben, wie konnten Sie es dann über sich bringen, Ihre Pflegetochter mit ihm zu verloben?

Rußland.

* Der ehemalige Kriegsminister Wagnowski ist gestorben.

Balkanstaaten.

* In Serbien ist der Sohn des Ministerpräsidenten, Leutnant Grunisch, der zu den Hauptverschwörern gehörte und bisher Ordonanz-Offizier des Königs war, von diesem Posten entbunden worden.

Aus dem Reichstage.

Am 1. d. feiert der Reichstag die zweite Beratung des Reichsjustizgesetzes. Abg. Spahn (Ztr.) fragte über die zunehmende Überlastung des Reichsgerichtes.

Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung dem Mittwoch mit der Mitteilung, daß der Alterspräsident Abg. v. Winterfeldt-Wenk (Lwi.) heute seinen 81. Geburtstag feiere.

Das Haus legt die zweite Beratung des Reichsjustizgesetzes fort beim Titel I (Gehalt des Staatssekretärs).

Abg. Müller-Meiningen (fr. Wp.) wünscht die Einführung der bedingten Beurlaubung. Redner führt dann über den Richtermangel in Preußen und über die unzulängliche Besetzung der Straf- und Jugendkammern Rede.

Abg. Thiele (soz.) Die Anwendung von dem gleichen Rechte für alle sei eine Fabel. Redner führt eine große Reihe von Umständen an, in denen Arbeiter oder Kandidaten der Sozialdemokratie gegenüber von der Justiz mit zweierlei Maß gemessen werde.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Anfechtungs-Gesetzgebung gegen die Polen der Reichsregierung zum Verlaufe, besonders dem Freizügigkeitsgesetz. Solchen Versehen des Einbruchs in das Reichrecht müßte man im Reichstage energisch entgegen treten.

Abg. de Witt (Zentr.) fordert Einführung der bedingten Beurlaubung durch Gesetz. Mit der bedingten Beurlaubung könnten sich seine politischen Freunde nicht zufriedengeben.

Abg. Zeffen (Däne) führt Beschwerde über die Behandlung der Dänen durch die Gerichte in Schleswig. Die Richter seien überhaupt die geborenen Agitatoren gegen die Dänen. So verhielt man das Singen harmloser dänischer Lieder.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Abg. v. Gumboldt (fr. Wp.) bemängelt die Bestimmungen über die Handhabung der Bestimmungen über die Festlegung der Gehaltsarten, die häufig den Respekt vor der persönlichen Freiheit vernünftigen lassen.

Ein fühner Fluchtversuch wurde, wie der „Ostb. Presse“ berichtet wird, von dem wegen schwerer Diebstahle im Amtsgerichtsgefängnis zu Koblenz in Untersuchungshaft befindlichen Bogi Nieg aus Ferguson unternommen. Nieg wurde aus dem Gefängnis durch den Gefangenenaufseher zur Vernehmung vorgeführt. Nachdem letztere beendet war, wollte der Gefangenensicht Nieschäpfi den Nieg in das Gefängnis zurückbringen. Im Hofe des Gefängnisses setzte der Mann über den Baum auf das Nachbargrundstück, durch dessen Garten und Gehöft er verschwand. Seine weitere Flucht suchte er über die Gießede des Lobfanta-Flusses zu nehmen. Damit hatte er sich aber verrechnet; denn bald sah er bis zu den Armen im eingebrochenen

rend eines Balzers, bei dem er die Hand seiner Dame kräftig drückte, einen goldenen Ring; bei der Quadrille flüchtete er ihr eine Liebeserklärung ins Ohr, wobei eine goldene Kette samt Brosche in seiner Hand blieben. Der Richter hielt dem gefändigen Angeklagten vor, daß der Längerin noch ein goldenes Herzlein fehle. Angekl.: Das war wertlos, das hab' ich weggeworfen! Urteil: eine Woche Arrest. **Latvianerzug auf ein Dorf.** Die Bewohner des Dorfes Galtir im Buzauer Tal wurden am 24. Februar, nachmittags um 4 Uhr, durch ein fürchterliches Getöse erschreckt; gleichzeitig entstand vollkommene Finsternis. Eine große Lawine hatte sich von der Föhnspitze (2787 Meter) losgelöst und verschüttete

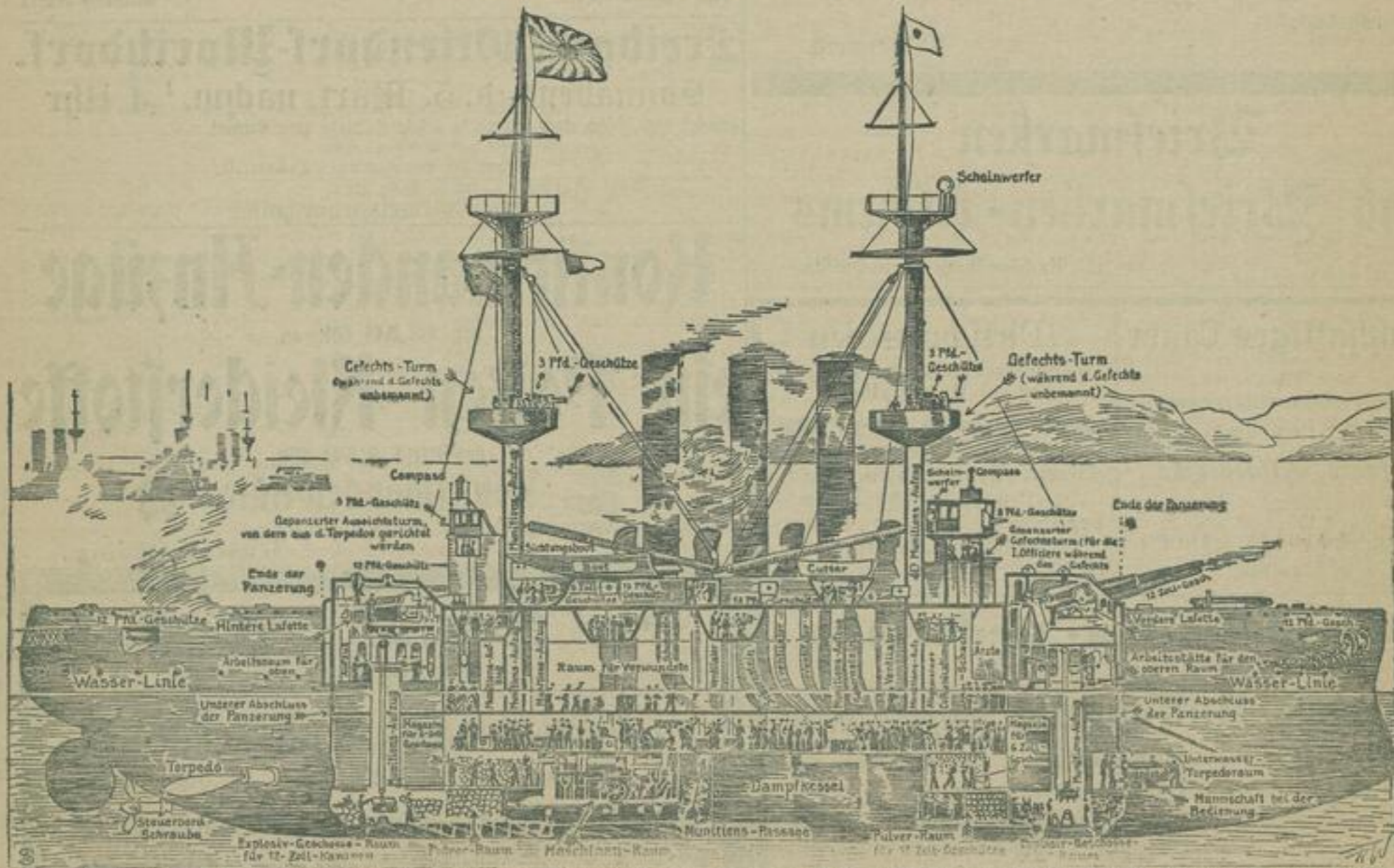
Lauterbrunnen in der Schweiz dieser Gemohnheit halbigen, denn der Kirchgemeinderat von Lauterbrunnen hat sich veranlaßt gesehen, das Rauschen in der Kirche bei Versammlungen und festlichen Anlässen zu verbieten. **Eine russische Amazone.** Madame Pasopy, die Tochter des Obersten Konduraw, erhielt vom Kriegsminister die Erlaubnis, als freiwilliger Gemeiner in das nach Ostasien abgehende erste Infanterie-Regiment einzutreten.

Herald feierte den Mann, der Afrika nie gesehen hatte, in einer begeisterten Rede, auf die der Oberst mit Worten tiefgefühltesten Dankes antwortete. Am 24. August sprach er im Schwurgerichtssaale (ein böses Vorzeichen!) in Zürich und erzielte großen Beifall. In Bern ereilte ihn das Verhängnis. In Kagoz und Bern hat der Schwindler schon bereits seine Strafe empfangen, zusammen neun Monate Gefängnis. Diesmal warf man ihm Betrügereien im Betrage von 216 Mt. vor. Gänich, ein Mann von großer Intelligenz, führte zu seiner Entschuldigung an, daß er aus Not auf den Gedanken gekommen sei, sich mit Purenbeiträgen sein Brot zu verdienen; seine Kenntnisse habe er aus Wächern über den Purenkrieg geschöpft. Er wurde zu sechs Monat Arbeitshaus und lebenslänglicher Landesverweisung verurteilt. Jetzt geht es ans Abfegen, zunächst in Bern.

Gerichtshalle.

Erfurt. Das hiesige Kriegsgericht beurteilte den Oberleutnant v. Kanowitsch von dem in Eisenach garnisonierenden dritten Bataillon des Infanterie-

Querschnitt eines großen modernen Kriegsschiffes.



Nicht mit Unrecht hat man einen modernen Panzer eine schwimmende Festung genannt. Alles ist für Kriegszwecke eingerichtet, die Ausnutzung des Raumes eine geradezu raffinierte, denn es muß natürlich für alles und jedes Platz sein. Natürlich ist das Hauptanliegen für die Leistung eines großen Kriegsschiffes in Kriegs- oder Friedenszeiten zunächst allererste Ordnung und

unbedingte Unterordnung. Deswegen ist auch alles im Voraus bestimmt, der Aufenthalt von Personen und Dingen muß für alle Aktionen festgelegt sein, weil die geringste Störung momentlich im Ernstfall verhängnisvoll werden kann. Ein Blick auf unter Bild zeigt uns, woran bei einem Kriegsschiff alles geordnet werden muß, und woran tatsächlich geübt wird. Man darf nun

nicht vergessen, daß auch bei einem Kriegsschiff die Getreidelage der Ausdauerzustand ist: für gewöhnlich müssen aber viele Hunderte von Menschen an Bord eines solchen Schiffes erdriert und vor allen Dingen auch beschäftigt werden. Denn Unfähigkeit ist das gefährlichste für den Seemann. Man sieht aber, daß fortwährend genug zu tun ist, um diesen großen Organismus mit seinen kompli-

zierten Einrichtungen in Ordnung und Bereitschaft zu halten. Unsere Matrosen sind daher auf Ordnung, unsere Seesoldaten legen ihren ganzen Stolz darin, in jedem Augenblick bereit zu sein. Natürlich gehört große Sauberkeit und Organisationsfähigkeit dazu, um allen schwierigen Anforderungen gerecht zu werden.

Gefe fest, aus dem er erst nach längerer Bemühung mit Leitern und Stangen gerettet wurde. Er wurde gefesselt ins Gefängnis gebracht.

Originelle Diebstahle. Aus Wien wird geschrieben: Die 19-jährige Anna Kallisch hatte kürzlich aus einer Auslage sechs Paar gewirte Handschuhe gestohlen und war hierbei ertappt worden. Auf die Frage des Richters nach der Ursache des Diebstahls antwortete die Angeklagte: Weil ich furchtbares Jammern gehört habe. Richter: Eine so ungeschickte Anekdote ist mir noch nicht vorgekommen! Urteil: 24 Stunden Arrest. — Der Zimmerkellner Vorba stahl kürzlich bei einer Tanzunterhaltung wäh-

alsbald die Kirche, die Schule und das Gasthaus. Doch war der Schnee zum Glück ganz locker, so daß nur die Fenster eingebrochen wurden. Nachdem sich die Leute von dem ersten Schrecken erholt hatten, begannen sie die Gebäude auszuklauseln.

Verlorene Kunstschätze. Bei der Strandung des Dampfers „Osar II.“ gingen kostbare Kunstschätze verloren. Es waren dies Werke des verstorbenen dänischen Bildhauers Nohl Smith, die die Witwe des Künstlers von Amerika nach Europa bringen wollte.

Eine Kirche, in der geraucht wird. dürfte in Friedenszeiten zu den Seltenheiten gehören und doch müssen die Bewohner von

regiments Nr. 94 wegen Soldatenmishandlungen in 24 Fällen zu drei Monat Gefängnis verurteilt. Die Öffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen.

Zürich. Dieser Tage fand der dreizehnte vordestrakte Lopezier Heinrich Albert Gänich als Altengast, der im August des vorigen Jahres als „Burenoberst“ durch die „Gänich“ in Winterthur, Zürich und Bern zum ersten Mal in die Schweiz eintrat, bis er in Bern als Schwindler entlarvt wurde, als Angeklagter vor dem hiesigen Bezirksgericht. In Winterthur war Gänich geradezu großartig gefeiert worden. Ein Dodekaster wollte sich zur Ehre, ihn als Gast gratis zu beherbergen und zu bewirten, und zu bewirten, und eines Abends wurde zu Ehren des berühmten Mannes ein Festessen veranstaltet, an dem zahlreiche Offiziere teilnahmen. Der Defan-

Buntes Allerlei.

b. Japan vor 50 Jahren. Welche Veränderungen in der Geschichte Japans während der letzten 50 Jahre stattgefunden haben, zeigt folgende Erinnerung. Es scheint fast unglücklich, daß es noch im Jahre 1853 den Christen bei Todesstrafe verboten war, japanischen Boden zu betreten. Ein Christ, das auf Tafeln von Holz und Stein geschrieben war, lautete: „So lange die Sonne die Erde erheitert, soll kein Christ so lässig sein, nach Japan zu kommen; und alle wägen wissen, daß selbst der König von Spanien oder der Christengott dafür mit seinem Kopfe büßen muß, wenn er dieses Gebot verstößt.“

Nun ja. Aber Sie dürfen nicht erschrecken. Es handelt sich ja nur darum, ob ich — nachdem der alte Großvater so infam gegen mich gehandelt hat — ihm doch eine Verlobungsanzeige schicken soll?

Unter allen Umständen, gnädige Frau! Es ist sogar möglich, daß es Fanny dem Großvater um vieles näher bringt, wenn er erfährt, sie habe sich mit seinem ehemaligen Volontär verlobt, sagte Leo mit unverkennbarer Bitterkeit hinzu.

Frau Erna überhörte dieselbe jedoch vollständig und tief in schillernder Freude: „Meinen Sie?“ Dabei kam der raffinierten Person auch schon der Gedanke, Mildern könne vielleicht seiner eventuellen verächtlichen Stimmung einen klingenden Ausdruck geben. So veranlaßt würde der alte wunderliche Mensch doch sein, um sich daran zu erinnern, daß Bräute auch einer Aussteuer bedürften. Davon wußte er ja nichts, daß Hagel die Damen jeder Sorge um dieselbe entboden, indem er versichert hatte, daß Bräutigam alles Notwendige für seine künftige Herrin bestimme.

Meinen Sie?

Witten in diesem Gedankengang hatte Erna ihre Frage wiederholt. Und als Leo dieselbe mit Anspielendheit bejahte, sagte sie eifrig: „Nun, dann will ich mich aber auch nicht damit begnügen, Herrn v. Mildern die gedruckte Anzeige zu senden, sondern ihm einen langen, ausführlichen Brief schreiben.“

„Trotz allem und allem?“ fragte Leo, nur mit Mühe die tiefe Nichtachtung verbergend, welche die Lebens-Anschauungen und Begriffe

dieser Frau stets von neuem in ihm weckten. „Das tun Sie um Gotteswillen nicht!“ Ohne jedoch irgend welche Gegenangabe seines verbotenen Gegenübers abzuwarten, erhob er sich jetzt. Leise Abte auf dem häßlichen energischen Gesicht, sagte er darauf: „Nun gestatten Sie mir aber wohl, mich nach meiner Cousine umzusehen. Es ist doch selbstverständlich, daß ich ihr Glück wünschen möchte.“

Jedes sonstige menschliche Wesen hätte es dem jungen Mann angesehen, wie unglücklich schwer ihm diese Bemerkung fiel, — Erna Heilwald bemerkte dies nicht. Sie war eben mit ihren Gedanken bei ganz anderem als dem Liebeschmerz des Leutnants v. Erna. Leo sah sich denn auch genötigt, seine Worte zu wiederholen, ehe sie erwiderte:

Natürlich, mein Lieber, natürlich! Sie müssen sich aber in den Park bemühen, wohin sich meine Nichte vorhin begeben hat. Vermutlich sitzt sie dort wieder auf ihrem Lieblingsplatzchen, das Sie mit leichter Mühe finden, wenn Sie die Brücke über den Teich passieren und sich hernach links in die Lindenallee begeben. Einige Schritte nur in diese hinein und Sie sehen im dämmerigen Halbdunkel eine Bank.“

Leo hatte bereits seine Nichte ergriffen. Die Hand der Dame leicht mit den Lippen berührend, empfahl er sich und eilte einige Minuten später durch den köstlichen Schatten des Holzes, altpflanzlichen Parkes. Dabei verfolgte er die angegebene Richtung auf das genannte und fand auf diese Weise das geliebte Mädchen auch wirklich.

Fanny aber war so tief in ihre Gedanken

verloren, daß sie den Kommanden nicht eher sah, als bis er vor ihr stand. Mit einem Schrei erhob sie sich.

„Leo, warum suchst du mich?“ rang es sich nun über die Lippen der Ertrübenden. Ihre Hand presste sich dabei ohne Wissen und Wollen auf das hochschlagende Herz. Es lag etwas Tiefgründendes in dieser unwillkürlichen Bewegung und ein Schmerz, der auch den jungen Offizier mit sich fort riß.

„Fanny, mein armes, teures Mädchen!“ rief er. Und ihre die Hand von der wogenden Brust ziehend, setzte er leise hinzu: „Es dränge mich eben, dich zu sehen. Ruhte ich dir denn nicht sagen, daß — nun, daß mein ganzes Herz von dem Wunsche befehle ist, du mögest in dem Belästigt, in das dich ohne jede Frage deine Tante gedrängt hat, das Glück finden — das mir meine Kraut nicht gestattet, dir zu bereiten und ...“

Sie ließ ihn nicht zu Ende reden. Mit einer fast heftigen Bewegung entriß sie ihm ihre Hand und trat einen Schritt zurück. Es war der Stolz des Weibes, der sich in ihr aufblähte, als sie nun rief:

„Woher weißt du denn, daß ich mit meiner Verlobung nur den Wünschen Tante Ernas genüge? Im Gegenteil, der eigene freie Wille war es, der mich hieß, Hagels Bewerbung anzunehmen, denn ich liebe den Mann, dessen Gattin ich werden will.“

„Er sah sie an, als wenn sein Blick ihr bis auf den Grund der Seele dringen sollte. „Uge nicht, Fanny,“ sagte er jetzt ernst. „Ich bin ja so unglücklich darüber, daß mich unsere Kr-

mit zwingt, dir zu entsagen — unsere Mittellosgkeit,“ verbeiferte er sich schnell mit leidenschaftlicher Gebärde, „und der letzte Ausschluß Onkel Milderns, seine Hand für immer auch von meiner Mutter und dort abzuziehen, wenn ich den glühenden Wünschen folge, die mich befehlen.“

Fanny senkte den Blick. Aller Stolz, aller Trost war wieder aus ihren Zügen gewichen, aber ihre Wangen aber rollten von neuem heiße Tränen.

„Mein Gott!“ Der große breitschultrige Mann hob die Arme. Er hätte ja die Weinende am liebsten an seine Brust gezogen.

Aber er bezwang sich. Seine Lippen marmelten jedoch, während seine Augen zweifelt an dem schmerzenden Gesichtlichen Fannins hinget:

„O, warum vermochte der Großvater nicht ein Einsehen zu haben! — Ohne seine Drohung ...“

„Hör auf!“ kehte das Mädchen. Und gar nicht mehr daran denkend, was sie eben erst von der Liebe gesagt, die sie an die Seite Johannes von Hagels gestellt hatte, fuhr sie fort: „Mach es mir nicht so schwer, denn Worte treu zu bleiben, das ich meinem Verlobten gegeben habe und auch halten will, wenn du nicht etwa Tante Erna gegenüber konstatiert hast, daß Hagel ein Betrüger ist.“

Davon kann, ich hätte beinahe gesagt, leider, nicht die Rede sein,“ entgegnete Herr von Erna.

11 (Fortsetzung folgt)

Gasthof zu Hermsdorf.

Zu meinem Sonntag, den 6. März stattfindenden

Abend-Essen

lade ganz ergebenst ein.

Gustav Schönert.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wogu freundlichst einladet

R. Portwerk.

Briefmarken und Briefmarken-Albuns

empfehl Buchhandlung Grofs-Okrilla.

Reichhaltiges Lager

von einfachen, braunen, silbergrauen und marmorierten Öfen in allen Größen.

Einfache Altdutsche
sowie
feinste Majolika-Öfen
und **Kamine.**

Wirtschaftsöfen

mit eisernem Unterkasten, Füllfeuer-
ung und Wassercylinder.

Eiserne Öfen
mit Wasserpumpe.

Eiserne Regulieröfen, irische
und amerikanische Dauer-
brandöfen, Riefner Dauer-
brandöfen „Britania“.

Winters Patent „Germanen“.

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Topfermeister

Radebergerstraße 171b. **Radeburg** Radebergerstraße 171b.

empfehl sich zum Setzen und Umsetzen aller Arten Öfen und Koch-
maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder
usw. usw.

Alle Reparaturen

an Öfen prompt und billig.

Muster- und Probekacheln
stehen auf Wunsch franko zu
Dienst.

Ausführung

sämtlicher Ofenarbeiten

für Neu- und Umbauten, zu
besonders billigen Preisen,
nach vorherigem Kosten-
anschlag.

Zur elegantesten und schnellsten Herstellung

von

Einladungen, Programmen,

Tafel-Liedern, Menus,

Speise- und Wein-Karten

u. s. w.

empfehl sich die Buchdruckerei von

Kermann Rühle,

Ottendorf-Okrilla, neben der Kreuz-Drogerie.

Gasthof zum Kirsch.

Heute Sonntag

Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Lehnert.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wogu ergebenst einladet

Wilhelm Hanta.

Freibank Ottendorf-Moritzdorf.

Sonnabend, d. 5. März, nachm. 1/2 4 Uhr

gelangt das Fleisch eines Kindes in rohem Zustande zum Verkauf.

Preis pro Pfund 25 Pfg.

Grund der Beanstandung: Tuberkulose.

Ottendorf-Moritzdorf, am 5. März 1904.

Der Gemeindevorstand.

Konfirmanden-Anzüge

von 13,50 Mk. an.

ein Posten Kleiderstoffe

das Kleid 4,50 Mk.

Konfirmanden-Hüte

empfehl das Schnittwarengeschäft am „goldenen Ring“ von

Gustav Döring.

Tongers' Taschen-Musik-Album Band 51.

Choralbuch

170 Protestantische Kirchenlieder

für eine Mittelstimme mit Klavier-, Harmonium- oder Orgelbegleitung.

No. 1—170 in 1 Bande, schön u. stark kartoniert Mk. 1,—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco
gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Freiwill. Feuerwehr

Heute Sonntag



Übung.

Morgen Sonntag von 12 Uhr an
**frische Pfannkuchen, Crem-
schnitte, Windbeutel und
Sahnerollen, Prasselkuchen.**

**Täglich frische
Kaiserbrötchen u. Franz-
semmeln.**

Wilh. Geissler's Bäckerei u. Konditorei
Bismarckstraße.

Ein junges

Mädchen

von 14—16 Jahren wird in Dienst gesucht.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Produktenpreise.

Dresden, 4. März, Stimmung: Still.
Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer,
172—180, brauner, neuer, 76—78 kg, 172 bis
176, russischer, rot, 180—187, amerikanischer
Spring — — —, do. Ranjas 182 bis 187,
do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg
netto: sächsischer, alter, 74—76 kg, 131—133
do. neuer, 72—73 kg, 130—132, preussischer
— — —, russischer 146—148. Gerste, pro
1000 kg. netto: sächsische 146—150, schle-
sische und posener 150—155, böhmische und
mährische 160—175, Futtergerste 115—130.
Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter,
123—128 do. neuer, 129—134, russischer,
neuer 115—126. Mais, pro 1000 kg netto:
Circumantone 140—145, rumänischer grobförnig,
122—124 ungarischer Gelbjahn — — —,
Wicken, pro 1000 kg netto, 130—140. Buch-

weizen, pro 1000 kg netto: inländischer
und fremder 140—148. Delsaaten, pro 1000 kg
netto: Winterweizen, sächsischer, trocken, 190 bis
200, do. feucht 168—178 Reinsaat, pro
1000 kg netto: feinste, besafreie 220—225,
feine 205—220, mittlere 195—205, Kaplata,
180—190, Bombay 200—210. Haßel, pro
100 kg, netto mit Fuß, raffiniertes 52. Napo-
faden, pro 100 kg. lan.e 11,00, runde
11,00. Reinsachen, pro 100 kg, 1. 15,50,
2. 14,50. Malz, pro 100 kg netto ohne
Sack 25—29. Futtermehl 12,40—12,60
Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack,
grobe 9,80—10,00, feine 9,60—9,80. Roggen-
kleie, pro 100 kg netto ohne Sack 10,40—10,60.
(Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel
pro 100 kg notierten Preise verstehen sich
für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen
Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz,
gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.
Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Rilo)
3,00—3,30. Butter (Rilo) 2,60—2,70. Sau
(50 Rilo) 2,90—3,20 Stroh (Schod) 24—27.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehbofe zu Dresden
am 4. März 1904.

Zum Auftrieb waren gekommen: 10 Ochsen,
10 Kalben und Kühe, 6 Bullen, 1163 Rälber
201 Schafe und 1883 Schweine, zusammen
2773 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50
Rilo: Ochsen Lebendgewicht 23—41 Mk.,
Schlachtgewicht 50—72 Mk., Kalben und
Kühe Lebendgewicht 26—38 Mk., Schlacht-
gewicht 48—65 Mk., Bullen Lebendgewicht
29—40 Mk., Schlachtgewicht 53—67 Mk.,
Rälber Lebendgewicht 40—48 Mk., Schlacht-
gewicht 62—72 Mk., Schafe Lebendgewicht
33—39 Mk., Schafe Schlachtgewicht 66 bis
75 Mk., Schweine Lebendgewicht 34—41 Mk.,
Schlachtgewicht 48—54 Mk.

Kirdgennadrigten

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, 6. März 1904.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufen.